

## Abstract und Fazit FNE-Projekt

### **Projektverantwortliche / Projektverantwortlicher**

Dr. Alexander Vorbrugg

### **Institut**

Geographisches Institut

---

## **Kritische Nachhaltigkeitsforschung aus der Sicht des Globalen Südens und Ostens? Öko-soziale Theorien und Bewegungen aus situierter Perspektive**

### **Abstract**

Der Themenbereich der nachhaltigen Entwicklung (NE) ist in der Lehre des Geographischen Instituts prominent vertreten. Nachhaltige Entwicklung gehört auch zu den Kernthemen der Unit «Kritische Nachhaltigkeitsforschung», der die beiden Antragsteller angehören. In wichtigen Bereichen sehen wir das Thema NE in der Lehre unseres Instituts bereits stark etabliert: Unsere BSc und MSc Studiengänge bieten Studierenden die Möglichkeit, sich einerseits in der Schweiz mit lokalen Initiativen, Projekten und Akteuren nachhaltiger Entwicklung auseinanderzusetzen. Andererseits haben sie die Gelegenheit, von den internationalen Forschungsprojekten am GIUB und CDE zu profitieren und durch forschungsorientierte Lehre, Exkursionen und Abschlussarbeiten nachhaltigkeitsrelevante Themen in sehr unterschiedlichen geographischen Kontexten zu bearbeiten.

Eine - mit diesem Projekt zu schliessende - Lücke besteht jedoch in Bezug auf das Kennenlernen und Diskutieren von kritischen Nachhaltigkeitsansätzen, welche in anderen Weltregionen eigenständig und oft konträr zum Mainstreamverständnis von Nachhaltigkeit entwickelt werden. Dies ist problematisch, da auch in öffentlichen Debatten hierzulande Wissen, Lösungsvorschläge und best practices zu einer nachhaltigen Entwicklung zu sehr als Exportprodukt erscheinen, die einfach in andere Länder übertragen werden könnten. Solche Annahmen prägen bisher die Sichtweisen vieler Studierender am GIUB. Mit dem beantragten Projekt möchten wir dazu beitragen, das universalistische<sup>1</sup> (mainstream) Nachhaltigkeitsverständnis zu hinterfragen und so aufzeigen, dass Nachhaltigkeit im Rahmen des globalen Südens und des Ostens Eurasiens auf historisch und sozial-ökologisch anders strukturierte Kontexte trifft. Diese führen zu einer eigenständigen Re-Kontextualisierung von Nachhaltigkeit, welche ein grosses interkulturelles und interepistemologisches Potenzial enthalten. Dieses wollen wir mit dieser Veranstaltung sichtbar und diskutierbar machen und so die benannte erste Schwachstelle des Lehrprogramms zu NE am GIUB schliessen.

Als zweite Schwachstelle unseres Lehrprogramms sehen wir die Kluft zwischen den oft direkt anwendungsbezogenen und teils auch technokratisch-verengten Ansätzen der etablierten Nachhaltigkeitsforschung einerseits, und den kritischen, auf gesellschaftliche Widersprüche, Konflikte und Machtverhältnisse abzielenden Ansätzen, welche die humangeographische Grundlagenforschung prägen. Verständlicherweise erscheint unseren Studierenden das Spannungsverhältnis zwischen pragmatischem Anwendungsbezug und der kritischen Analyse struktureller Bedingungen von grundlegenden Veränderungen häufig als Widerspruch.

An diesen beiden Schwachstellen setzt unser Seminar an. Es verfolgt das Ziel, durch die Auseinandersetzung mit Perspektiven aus dem Globalen Süden und dem Osten Eurasiens die Möglichkeiten und Herausforderungen einer kritischen Nachhaltigkeitsforschung greifbar zu machen. Diese basiert eher auf situierten Erfahrungen, Widersprüche und Problemen, als auf abstrakte Formen der Systemkritik. In diesem Sinne verfolgt das Seminar die Ziele:

- 1) das Wissen und Bewusstsein der Studierenden über Sichtweisen, Potenziale, Limitationen und Widersprüche der Nachhaltigkeit aus der Sicht des Globalen Südens und Osten auf wissenschaftlicher Basis zu stärken
- 2) durch die Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeitsdebatten und -bewegungen, sowie den Austausch mit Studierenden in Südamerika und Russland Unterschiede und Gemeinsamkeiten der jeweiligen Perspektiven auf Nachhaltigkeit zu diskutieren
- 3) eine integrative Alternative zu den widersprüchlichen Varianten einer anwendungsorientierten Nachhaltigkeitsforschung vs. abstrakten Systemkritik vorzuschlagen, welche die Widersprüche und Potentiale an situierten Problemen und Perspektiven ausbuchstabiert.

## **Fazit**

In diesem Seminar wollten wir Nachhaltigkeitsdebatten und –politiken in unterschiedlichen Weisen situieren. Es ging einerseits um die Perspektiv- und Kontextgebundenheit von etablierten und manchmal universell erscheinenden Nachhaltigkeitsverständnissen und andererseits um die vielfältigen Ursprünge, Auslegungen und kritischen Rezeptionen von Nachhaltigkeit an unterschiedlichen Orten der Welt und im Kontext unterschiedlicher Bewegungen. Auch wollten wir die Grenzen und Fallstricke bestimmter Nachhaltigkeitsverständnisse kritisch reflektieren. Hier ging es um Leerstellen die entstehen, wenn Unterschiede in der sozialen Positionierung, Machtbeziehungen oder politökonomische Zusammenhänge ausgeklammert werden, sowie um unterschiedliche Formen der Verwässerung von Nachhaltigkeitsprogrammen.

Wir haben erreicht, dass die Studierenden einen literaturbasierten Überblick über wichtige Gemeinsamkeiten, Unterschiede, Spannungen und Konflikte innerhalb der Nachhaltigkeitsdebatte bekamen, die sich aus der Einbeziehung unterschiedlicher Perspektiven ergeben. Hierzu lasen wir vorwiegend Texte von Autor\*innen aus (oder mit direktem Bezug zu) Russland und südamerikanischen Ländern. Diese beiden geographischen Kontexte interessierten uns im Seminar besonders. Mit vielen der hierzulande stärker

etablierten Nachhaltigkeitsverständnisse sind unsere Studierenden aus anderen Veranstaltungen vertraut. Darüber hinaus erwies sich der Einbezug dekolonialer Debatten als sehr ergiebig für die kritische Analyse und Diskussion. Es zeigte sich schnell, dass der oft implizit angenommene Konsens zu bestimmten Nachhaltigkeitsverständnissen eher ein Ausdruck von Machtverhältnissen und Übergeneralisierungen ist, als einer global geteilten Haltung.

Diese Einblicke konnten die Studierenden durch einen mehrwöchigen Austauschprozess mit Peers aus Russland und Südamerika weiter vertiefen, was von vielen als besonders inspirierend und gewinnbringend hervorgehoben wurde. Die Studierenden der Uni Bern bildeten Arbeitsgruppen à 5 Personen und traten so via Zoom und anderer online-Plattformen in einen Austausch mit Peers. Sie formulierten vorab Fragen auf Grundlage der Seminardiskussionen, Lesetexte und ihrer Projektentwürfe und diskutierten diese sowie weitere Themen. Den Kontakt zu den internationalen Peers hatten die Seminarleiter vermittelt, den Austausch organisierten die Gruppen weitgehend eigenständig.

Es gelang auch klar herauszuarbeiten, dass die Schweiz nicht nur vor grossen Herausforderungen der Nachhaltigkeit im eigenen Land steht, sondern ein „Global Player“ in den internationalen Allianzen von Konzernen und Staaten geworden ist, welche dem Extraktivismus von Rohstoffen und Arbeit in unverantwortbarer Weise Vorschub leistet. So konnten wir auch einen Bezug zur politischen und wirtschaftlichen Verantwortung hierzulande herstellen, welcher die offizielle Politik nur bedingt nachkommt und die in Debatten um nachhaltige Entwicklung andernorts ebenfalls häufig aus dem Blick verschwindet. Wir diskutierten in diesem Zusammenhang auch aktuelle (Abstimmungs-)Initiativen in der Schweiz.

Bei der Wiederholung der Veranstaltung würden wir der erfolg- und lehrreichen Interaktion mit Peers aus Russland und Südamerika noch mehr Platz einräumen und die Studierenden etwas gezielter darauf vorbereiten, indem wir auch die vorangehenden Textdiskussionen noch gezielter darauf ausrichten. Auch würden wir schon während dieser ersten Seminarphase enger mit den Peers zusammenarbeiten und bspw. mit ihnen die Lesetexte absprechen.

Die kritische, dekoloniale und interkulturelle Auseinandersetzung mit dem eurozentrisch-westlich dominierten Nachhaltigkeitsbegriff hat sich als sehr fruchtbar erwiesen. Sie ist bei den Studierenden auf grosses Interesse gestossen und hat auch uns Dozierenden viele neue Einsichten gebracht. Auf dieser Grundlage sind wir zuversichtlich, dass die Veranstaltung verstetigt werden und sich das Thema der kritischen Nachhaltigkeitsforschung im Bereich von BSc- und Masterprogrammen weiter etablieren kann.